

April 2020

HS PF



Business PF Newsletter

Thema

Engagiert





Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ohne das Engagement vieler könnte eine Hochschule eigentlich dicht machen: Qualität in Lehre und Forschung braucht mehr als Dienst nach Vorschrift. Innovative Forschung geht selten mit einer 9-to-5-Mentalität zusammen. Und ohne das Engagement unserer Studierenden – im Studium ebenso wie in der und für die Hochschule Pforzheim – wäre sowieso alles nichts. Das zeigt sich gerade jetzt, in Zeiten der Corona-Pandemie, besonders deutlich.

Im neuen Newsletter lesen Sie von unterschiedlichen Formen studentischen Engagements: Im Porträt lernen Sie zum Beispiel Katharina Winkler kennen, die Ressourceneffizienz-Management studiert und nebenbei als Vorsitzende das Pforzheimer Racing-Team „Rennschmiede“ managt. Wir berichten auch vom Engagement unserer Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Semester ganz Besonderes in der Beratung und Betreuung von Studierenden, in der Umstellung von Lehrveranstaltungen auf digitale und neue analoge Formate sowie im Aufsetzen neuer Prozesse und Strukturen für die Kommunikation und Zusammenarbeit über digitale Kanäle leisten. Und natürlich berichten wir wie gewohnt über die Seminare und Praxisprojekte, die die Studentinnen und Studenten in den letzten Monaten mit Leben gefüllt haben.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Ihr Dekanat
Thomas Cleff, Simone Huck-Sandhu, Robert Nothhelfer,
Markus-Oliver Schwaab und Harald Strotmann

Engagement

Was wäre eine Hochschule ohne studentische Initiativen? Wie sähe ein Campus aus, den die Studierenden nicht mit Leben füllen? Wie würde sich ein Studium anfühlen, wenn die Studierenden nicht mitsprechen und mitgestalten? Über diese Fragen müssen wir uns an der Hochschule Pforzheim keine Gedanken machen. Die **Vielfalt der Perspektiven** erleben wir nicht nur in der Business School und in unseren Studiengängen, sondern auch über die große Leidenschaft der Studentinnen und Studenten in den studentischen Initiativen und das Engagement der studentischen Vertreterinnen und Vertreter in den Gremien.

Schwerpunktthema

Engagiert	4
Rennschmiede	8

Einblick

Die Business School gratuliert	10
Praxisprojekte	11
„Like a bird’s eye view“	16

Rückblick

Offenheit und Perspektivenwechsel	17
VIA IMPULSE	19
Aus der Hochschule	22
In den Medien	23

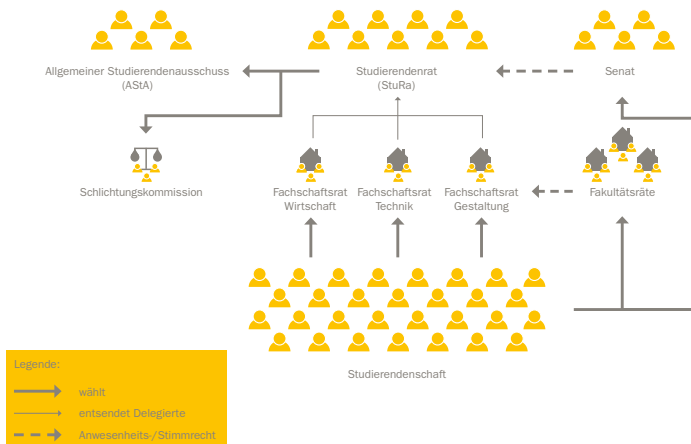
Weitblick

Vier Fragen an ...	24
--------------------	----

Mit Engagement und Ehrenamt: 43 Prozent der Studierenden gestalten aktiv in Initiativen und in der Selbstverwaltung mit

Wer im Business PF-Newsletter regelmäßig die „Vier Fragen an...“ Alumni liest, weiß, wie viele Absolventinnen und Absolventen sich auch nach Jahrzehnten noch gern an ihre Hochschule Pforzheim erinnern: an die Vorlesungen, die ehemaligen Professoren, die vielen Freundschaften und nicht zuletzt an den Spaß, den die Mitarbeit in studentischen Initiativen oder im Asta gemacht hat. Mit Engagement, Leidenschaft und manchmal auch einer guten Portion Leidenschaft engagieren sich viele Studierende ehrenamtlich in der Hochschule.

Organisationsschema der Studierendenschaft der Hochschule Pforzheim



Der jüngsten Absolventenumfrage zufolge waren 43 Prozent der Bachelor- und Masterstudierenden, die seit 2010 ihr Studium im Bereich BWL oder Wirtschaftsrecht abgeschlossen haben, während des Studiums zeitweise in studentischen Initiativen oder als gewählte Studierendenvertreter in der akademischen Selbstverwaltung, z. B. im Studierendenrat, in Studienkommissionen, im Fakultätsrat oder Senat aktiv. Je nach Studiengang bewegt sich dieser Prozentsatz zwischen 22% und stolzen 71% Engagierten. „Wir sind stolz darauf, dass sich so viele von unseren Studierenden hier engagieren“, betont Professor Dr. Thomas Cleff, Dekan der Business School Pforzheim. „Die studentischen Initiativen sind ein echtes Asset für das Studium in Pforzheim, weil sie eine breite Auswahl bieten. Und auch die Fakultäts- und Hochschulgremien brauchen Studentinnen und Studenten, die ihre Perspektive aktiv einbringen und mitgestalten. Jeder, der sich über das reine Fachstudium hinaus bei uns auf dem Campus engagiert, ist ein doppelter Gewinn für die Hochschule.“

Studentische Initiativen: praxisnah, interdisziplinär, unverzichtbar

Die studentischen Initiativen sind ein wichtiges Aushängeschild der Hochschule Pforzheim. Andere Universitäten und Hochschulen können von einem solchen breiten Engagement nur träumen. Mancherorts ist man schon glücklich, wenn Asta und Studierendenrat überhaupt besetzt werden können. Die Initiativen sind teils aus Studiengängen heraus entstanden und klar auf ein Berufsfeld hin orientiert. Hierzu gehören unter anderem die studentische Marktforschungsinitiative Sonar, die studentische Werbeagentur Werbeliebe, Persolve, die Initiative der Personalstudierenden, sowie Sneep und Remedy, die sich für nachhaltiges, ressourceneffizientes Wirtschaften einsetzen (siehe Kasten). Andere Initiativen orientieren sich – über Fächergrenzen hinweg – an einem gemeinsamen Ziel oder einer Vision und sind interdisziplinär angelegt. Hierzu gehören u. a. Campus X, die Studierende und Unternehmen miteinander vernetzen, indem sie z. B. die Jobmesse X-Day organisieren. In der Rennschmiede arbeiten jedes Jahr Studierende aus allen drei Fakultäten bei der Entwicklung, beim Design und der Vermarktung eines Formula-Student-Rennwagens zusammen. InitiaID setzt sich ehrenamtlich und mit finanzieller Unterstützung für südafrikanische Townships ein. Zudem gibt es Hochschulgruppen von Verbänden wie UNICEF oder Elsa, den Pforzheimer Ableger der internationalen Rechtsstudierendenvereinigung Elsa. Und last but not least Commeo, die studentische Eventagentur, die eine ganz essenzielle Rolle im Campusleben inne hat. Die vielen Commeo-Mitglieder stellen mit ihren kleinen und großen Angeboten sicher, dass trotz allen Lernens das Feiern nicht zu kurz kommt. Unter anderem organisiert Commeo jedes Semester die Newie-Party.

Leitung in Eigenregie: Planen, Umsetzen und Verantwortung tragen

Die Vorteile der Mitarbeit in einer studentischen Initiative liegen auf der Hand: Das ehrenamtliche Engagement bietet eine gute Ergänzung zum Studium. Es ist Ausgleich zum Lernen, weil in Initiativen gerade auch das „Doing“ gefragt ist. Wissen kann unmittelbar angewendet und erprobt werden. Hinzu kommen eine große Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und die Möglichkeit, neue Ideen einfach einmal auszuprobieren. In jenen studentischen Vereinen, die eng an einem Studiengang angelehnt und auf ein klar umrissenes Berufsfeld ausgerichtet sind, können Mitglieder über Praxisnähe in das künftige Arbeitsfeld hineinschnuppern. In interdisziplinären Initiativen schulen sie ihre Fähigkeit, mit Kolleginnen und Kollegen anderer Disziplinen zusammenzuarbeiten. Und in den stärker gesellschaftspolitisch ausgerichteten Initiativen erleben die Studierenden hautnah, wie groß der Ertrag einer kleinen Spendenaktion zugunsten von Südafrika, ein Blutspendeaufruf oder eine Campus-Putzete sein kann. Egal, für welche Initiative sich Studierende entscheiden: Sie lernen, Abläufe und Prozesse eigenständig zu planen, Projekte oder Aktionen zuverlässig umzusetzen und darüber Verantwortung zu übernehmen – alleine und im Team, für sich selbst und andere. Es entstehen Freundschaften und Netzwerke, die oft ein (Berufs-) Leben lang tragen. Sich parallel zum Studium in einer studentischen Initiative zu engagieren erfordert aber auch ein effizientes Zeit- und Selbstmanagement. Das Studium selbst ist anspruchsvoll und fordernd genug. Kommen dann noch ein Nebenjob und ein zeitintensives Hobby hinzu, erfordert die Mitarbeit in einer Initiative und in der akademischen Selbstverwaltung durchaus Organisationstalent – eine Fähigkeit, die auch später im Spannungsfeld zwischen Privatem und Beruf nicht schadet.

Stimmen mit Gewicht: StuRa und AStA

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) sowie seit der Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft im Jahr 2012 auch der Studierendenrat (StuRa) vertreten die Interessen der Studierenden gegenüber der Hochschulleitung und in der Öffentlichkeit.

Der StuRa ist das legislative Organ, das an der Hochschule Pforzheim aus 21 Fachschaftsräten und vier studentischen Senatsmitgliedern besteht. Er entscheidet über grundsätzliche Angelegenheiten der Studierendenschaft einschließlich Satzungen und wählt u.a. das Präsidium und den AStA. Der AStA ist das exekutive Organ, das die laufenden Geschäfte der Studierendenschaft führt. Die Fachschaftsräte sind jeweils nach Fakultäten organisiert – in der Fakultät für Wirtschaft und Recht mit insgesamt 17 Mitgliedern – und setzt sich aus den studentischen Mitgliedern des Fakultätsrates sowie weiteren gewählten Studierenden zusammen.

Engagement in der Selbstverwaltung: Studienkommission, Fakultätsrat und Senat

In der Fakultät und an der Hochschule gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung in Entscheidungsprozesse einzubringen. Die niederschwelligste Stufe ist die Tätigkeit als Semester-

oder Jahrgangssprecher, gefolgt von einer Mitwirkung in der Studienkommission des eigenen Studiengangs oder in der Zentralen Studienkommission der Fakultät. Daneben besteht innerhalb der Business School die Möglichkeit, sich für den Fakultätsrat aufstellen zu lassen. Er ist das zentrale Selbstverwaltungsorgan der Fakultät. Seine Mitglieder beraten und entscheiden über grundsätzliche Fragen der Forschung und Lehre, z. B. über die Einrichtung von Studiengängen, die Studien- und Prüfungsordnungen oder die Verwendung von Ressourcen, und wählen auch den Dekan und die Prodekane. Im Fakultätsrat sind – neben gewählten Mitgliedern aus den Gruppen der Professorinnen und Professoren sowie der Mitarbeitenden – fünf studentische Vertreterinnen und Vertreter. Neben der Mitbestimmung in der Fakultät vertreten gewählte studentische Vertreterinnen und Vertreter die Studierendenschaft auch auf Hochschulebene, im Senat. Der Senat ist das satzungsgebende Organ und – neben dem Hochschulrat – eines der beiden wichtigsten Mitbestimmungsgremien auf Hochschulebene. Er beschließt Struktur- und Entwicklungsplanungen. In der derzeitigen Zusammensetzung sind vier studentische Vertreterinnen und Vertreter allen drei Fakultäten Mitglied.

„Uns ist wichtig, dass wir in den Gremien studentische Vertreterinnen und Vertreter haben, die die Perspektive der Studierenden aktiv und engagiert einbringen“, betont Dekan Cleff. „In der Selbstverwaltung geht es schließlich um Themen und Belange, die die Studierenden unmittelbar betreffen.“ Alles, was an der Business School konzipiert, entwickelt und realisiert wird, steht direkt oder indirekt mit der bestmöglichen Qualifizierung der Studierenden im Zusammenhang.

Börsenverein
Faible für Finanzen: Die studentische Initiative vermittelt Mitgliedern Wissen über die Finanzmärkte.

Campus X
Karriere- und Kontaktplattform: Campus X vernetzt Studierende und Unternehmen. Zum Beispiel beim X-Day, der Campusmesse für Praktika, Nebenjob und Berufseinstieg.

Commeo
Studium braucht Campusleben: Commeo ist spezialisiert auf die Planung, Organisation und Durchführung von Partys und Events.

Elsa
Jura jenseits des Hörsaals: Die European Law Students' Association bietet die Möglichkeit, sich mit anderen Jurastudenten aus ganz Europa zu vernetzen, sich weiterzubilden und den Praxisbezug im Studium zu vertiefen.

Entrepreneurs
Start up your ideas: Entrepreneurs fördert die Gründerszene in Pforzheim und darüber hinaus.

Gemini
Internationals welcome: Gemini betreut Austauschstudierende, organisiert das Buddy-Programm und veranstaltet Feiern.

InitiAID
Hilfe zur Selbsthilfe: initiAID baut gemeinsam mit bedürftigen Menschen vor Ort eine solide Grundlage auf und unterstützt sie solange, bis sie die Arbeit eigenständig weiterführen können.

Persolve
Fit für den Berufseinstieg: Die Initiative des Studiengangs Personalmanagement bietet Trainings und Beratung rund um das Thema Bewerbung und Soft Skills an.

Remedy
Ressourceneffizienz leben: Die Initiative des Studiengangs Ressourceneffizienz-Management berät Unternehmen in Bezug auf den effizienten Umgang mit Materialien und Energie.

Rennschmiede
Formel für den Erfolg: Studenten aller drei Fakultäten arbeiten gemeinsam für ein großes Ziel – den eigenen Formula-Student-Rennwagen.

SNEEP
Nachhaltigkeit vorantreiben: Das „student network for ethics in economics and practice“ zeigt Möglichkeiten für das Wirtschaften im 21. Jahrhundert auf.

Sonar
Das Ohr an der Zielgruppe: Die Marktforschungsinitiative führt im Auftrag von Unternehmen und Instituten Studien durch und bietet so die Möglichkeit, Wissen in der Praxis anzuwenden.

UNICEF
Engagement für Kinder: Die Pforzheimer Hochschulgruppe engagiert sich für das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen.

Werbeliebe
Mit Strategie und Kreativität: Mitglieder der Werbeliebe schnuppern in Kundenprojekten Praxisluft, organisieren das jährliche Event REFILL und geben die Zeitschrift MD heraus.

Engagiert im Studium: Was bringt Initiativenarbeit?



„Die Initiativen bieten eine großartige Möglichkeit neben den theoretischen Inhalten im Studium auch praktische Qualitäten für den weiteren Werdegang zu sammeln. Gerade als Vorstand trägt man Verantwortung gegenüber den Mitgliedern und für das Wohlergehen des Vereins. Diese Erfahrung bei Commeo wird mit Sicherheit im späteren Beruf, gerade im Hinblick auf Teamfähigkeit und Führungsqualität, hilfreich sein.“

Michael Golm
studiert im Bachelor Einkauf und Logistik



„Während meiner Zeit bei der Werbeliebe konnte ich ein bisschen Agentur-Luft schnuppern. Was mir dabei besonders gefiel, war, dass ich innerhalb der Projekte viele andere Studierende aus unterschiedlichen Studiengängen und Fakultäten kennengelernt habe. Beim Verfassen von Beiträgen für den Marketing Digest konnte ich außerdem meine Freude am Schreiben mit meinem Fachwissen aus dem Studium vereinen.“

Josefin Link
studiert im Master Corporate Communication Management und ist Absolventin des Bachelors Marketing



„Mich in der Initiative initiAID zu engagieren, war eine tolle Erfahrung meiner Studienzzeit. Zum einen lernt man, durch gemeinsame Projekte in interdisziplinären Projektteams zu arbeiten und sich mit Studenten anderer Studienrichtungen auszutauschen. Zum anderen wurde ich bei Bewerbungsgesprächen oft nach meinem Engagement und den Projekten dahinter gefragt, was dabei immer super positiv aufgenommen wurde.“

Alicia Rodriguez Kübler
studiert im Master Information Systems und ist Absolventin des Bachelors International Business



„Meine Zeit bei Campus X war sehr prägend für mich, ich konnte schon früh Verantwortung übernehmen, Kenntnisse aus dem Studium direkt in der Praxis anwenden und die Initiative als „Spielwiese“ für die Umsetzung eigener Ideen nutzen. Dadurch wurde mir bewusst, dass ich mich später selbständig machen möchte. Campus X hat mir aber auch Freunde und Kontakte geschenkt, die mir bis heute erhalten geblieben sind. Mit meinem ehrenamtlichen Engagement im FAV möchte ich heutige Studierende unterstützen und sicherstellen, dass sie ebenfalls solche Erfahrungen sammeln können. Deshalb engagiere ich mich beim FAV insbesondere in den Bereichen „Initiativenarbeit“ und „Existenzgründer“.“

Thomas Nitze
Absolvent Diplom Controlling, Finanz- und Rechnungswesen und Master Auditing, Business and Law

Engagiert im Studium: Was bringt Initiativenarbeit?



„Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit konnten wir bei bei initiAID viele spannende Projekte auf den Weg bringen und so die Hochschule, Professoren und Kommilitonen von einer neuen Seite kennenlernen. Dies hilft mir bei meinem jetzigen Werdegang, um stets den Blick über den Tellerrand zu wagen und Herausforderungen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Die Begeisterung für selbst ins Leben gerufene Projekte bringt einen dazu, sich für seine Interessen einzusetzen und diese auch gegen Widerstände durchzusetzen.“

Emil Martini
Absolvent Bachelor Marktforschung
und Konsumentenpsychologie



„Während meines gesamten Studiums an der HS Pforzheim habe ich mich freiwillig im U/ASTA engagiert. Darüber habe ich nicht nur nette Menschen aus allen Fakultäten kennengelernt, sondern auch meine Zeit an der Hochschule aktiv mitgestaltet. Für meinen heutigen Job konnte ich viele Erfahrungen, besonders als Leiterin des Veranstaltungsreferats und später als stellvertretende Vorsitzende des ASTA, sammeln. Die wichtigsten sind Teamfähigkeit durch die Zusammenarbeit in heterogenen Teams, Motivationsfähigkeit von freiwilligen Teammitgliedern, Belastbarkeit durch die parallele Arbeit im U/ASTA und durch das Studium und Führungserfahrung. Das Wichtigste für mich war aber, dass es viel Spaß gemacht hat!“

Swantje Dukat
Absolventin Bachelor Marketing



„Als Mitglied der studentischen Initiative Commeo konnte ich bis jetzt an einigen Projekten mitwirken, durch die ich mich in verschiedenen Richtungen selbst verwirklichen konnte. Insbesondere als Teil des Vorstandes, war verantwortungsvolles Handeln für den Verein und die Mitglieder wichtig. Hierbei lernte ich neue Aufgaben und Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich zu bewältigen. Außerdem ist man in der Initiativen nicht nur ein Team, in dem sich gute Freundschaften bilden, sondern man baut sich auch ein kleines Netzwerk für die Zukunft auf.“

Vivien Bechtold
studiert im Bachelor Personalmanagement

Jonglieren zwischen Studium, Nebenjob und Vorstandsarbeit: Die „Rennschmiede“ ist für Katharina Winkler eine Herzensangelegenheit



Engagement im Studium und für die Rennschmiede: Katharina Winkler, 1. Vorsitzende der studentischen Initiative im Rennwagen RSP19 Emerald

Katharina Winkler studiert im 3. Semester Ressourceneffizienz-Management und jobbt nebenbei als Werkstudentin bei der Witzenmann GmbH. Ihre freie Zeit aber widmet sie einer studentischen Initiative: der Rennschmiede Pforzheim e.V. Was zeitlich schier unmöglich scheint, gelingt Katharina Winkler durch ihre Leidenschaft zum Verein, die Begeisterung fürs Studium und ein ausgefeiltes Zeitmanagement scheinbar mit links.

Ein Portrait von Conny Michelle Reinhard*

Angefangen hat Katharina Winkler bei der Rennschmiede als Mitglied im Subteam Sponsoring im Oktober 2018. Im September 2019 übernahm sie die Position als 1. Vorstand und hat seither die Gesamtprojektleitung im Verein. Ihr Talent in der Organisation, Koordination und Kommunikation, sei es innerhalb der Teams, mit Sponsoren oder Hochschulangehörigen, kann sie seither voll ausleben. Das Amt des 1. Vorstandes übernahm sie aber nicht nur deswegen, sondern insbesondere, weil sie das Team ins Herz geschlossen hatte.

„Die Rennschmiede ist ein tolles Projekt, wovon nicht nur ich, sondern auch die Studierenden nach mir profitieren sollen. Dafür braucht es jemanden im Vorstand, der das Projekt mit Leidenschaft vorantreibt“, so Katharina Winkler. Die Arbeit im Vorstand ist vielseitig – von der Leitung der Meetings über die Organisation von Wettbewerben, Sponsorenterminen, Veranstaltungen, Informationsständen und Imagefilmen bis hin zur Kommunikation mit Hochschulangehörigen, der jährlichen Fahrerauswahl und Zertifikatsausstellung für Mitglieder. Langeweile kommt dabei nicht auf: „Natürlich gibt es stressige und weniger stressige Phasen, aber im Durchschnitt komme ich auf 30 Stunden pro Woche, die ich alleine für die Rennschmiede aufbringe. Als Vorstand ist man immer erreichbar und wenn etwas ist, dann muss und will ich da sein“, erklärt Katharina Winkler. Ohne ein gutes Zeitmanagement, eine schnelle Auffassungsgabe für die Studieninhalte und eine gehörige Portion intrinsische Motivation hätte sie allerdings Schwierigkeiten, allen Aufgaben gerecht zu werden und zugleich im Studium mitzuhalten.

Bis zum Studienabschluss hat die Studentin noch ein paar Semester vor sich. Aber sie plant, im Anschluss an den Bachelor ein Masterstudium anzuhängen und dann in die Automobilbranche einzusteigen. Die Rolle einer Teamleiterin, wie sie sie heute bei der Rennschmiede übernimmt, kann sie sich auch für später im Job gut vorstellen. „Das macht mir einfach Spaß. Ich arbeite super gerne mit Menschen und kann mich auch gut in andere hineinversetzen“, berichtet sie. Durch die Kooperationen in der Rennschmiede konnte sie bereits Unternehmenskontakte sammeln, national und international Studierende kennenlernen und fakultätsübergreifende Teamarbeit erleben. Besonders gefällt ihr, dass jedes Teammitglied andere Kompetenzen, Blickwinkel, Ideen und Denkweisen einbringe. „Meine Aufgabe ist es, diese zu bündeln, auch mal zwischen Teams zu vermitteln und dadurch zu einem erfolgsversprechenden Ergebnis zu kommen, was man als Einzelner nicht

Schwerpunktthema

hätte erreichen können“. Letztendlich funktioniert der Verein wie ein Unternehmen und auch wirtschaftliches Denken ist gefragt. Wirtschaftlich und ökologisch motiviert war auch der Schritt in Richtung E-Auto, welches im Juli an den Start gehen soll. Die Entwicklung hin zum Elektroauto haben die Rennschmiede und ihre Sponsoren erkannt und angenommen. Insgesamt gebe es ein Umdenken, berichtet die angehende Ressourceneffizienz-Managerin: „Auf manchen Events werden bald keine Verbrenner mehr starten dürfen.“ Katharina Winkler und das Team der Rennschmiede betreten mit der Umstellung auf einen E-Rennwagen unbekanntes Terrain und müssen sich dafür in den nächsten Monaten neues Wissen aneignen. An erster Stelle wird dabei das Thema Sicherheit stehen, denn mit 600 Volt ist nicht zu spaßen. Die Teammitglieder werden dahingehend geschult und setzen sich mit den Sicherheitsvorkehrungen und -vorschriften auseinander. Das Team ist bislang gut im Zeitplan. Die Fertigung ist bereits nach den Klausuren des Wintersemesters, in der vorlesungsfreien Zeit, ange laufen. Für 2020 ist das Highlight also gesetzt, „wenn wir das erste E-Auto präsentieren können“, erzählt Katharina Winkler begeistert. Danach werden die ersten Wettbewerbe starten und das Team hofft auf ein erfolgreiches Jahr.

* Conny Michelle Reinhard studiert im Masterstudiengang Corporate Communication Management und ist studentische Mitarbeiterin in der Fakultätskommunikation.



Vielfalt der Perspektiven bedeutet Teamarbeit: In der Rennschmiede engagieren sich derzeit rund 80 Studierenden aus allen drei Fakultäten.

Die Studierendeninitiative

Rennschmiede Pforzheim e.V. wurde 2009 gegründet und nimmt seit 2012 jedes Jahr mit selbst gebauten Rennwagen weltweit an Wettbewerben teil. Jedes Jahr wird ein neues Auto gefertigt und in vier Disziplinen das Können, das heißt die Schnelligkeit beim Fahren auf der Rennstrecke, die Effizienz des Autos, der Businessplan und die Ingenieursleistung der Studierenden, unter Beweis gestellt. Aktuell gehören knapp 80 Studierende zum Team der Rennschmiede. Neben Katharina Winkler als Projektleitung und 1. Vorstand gehören Michael Schaffranek (Technische Leitung Mechanik), Alexander Schubert (Technische Leitung E-Konzept) und Dominik Groß (Finanzen und Controlling) zum Vorstandsteam der Rennschmiede.

Die Business School gratuliert

„Mann der ersten Stunde“ feiert 90. Geburtstag: Professor Dr. Dieter Dahl prägte das Fachgebiet VWL

Professor Dr. Dieter Dahl wurde zum April 1963 an die damalige Höhere Wirtschaftsfachschule (HWF) berufen, die zum Wintersemester 1963/64 erstmals ihre Türen für Studierende öffnete. In dieser Gründungsphase prägte er in der seinerzeit neuen Bildungseinrichtung nicht nur die Organisationsstruktur, sondern in hohem Maße auch fachliche Inhalte. Im Februar 2020 feierte Dieter Dahl seinen 90. Geburtstag.

Dahl wurde 1964 vom Kultusministerium mit der Leitung der „Abteilung Volkswirtschaft“ der HWF beauftragt. Nach der Überführung zur FHW (Fachhochschule für Wirtschaft) gestaltete er als Leiter des „Fachbereichs Volkswirtschaft“ das Fächerspektrum der VWL in Pforzheim. In der Lehre widmete er sich der Wirtschaftstheorie und der Wirtschaftspolitik, darüber hinaus publizierte er u.a. Standardlehrbücher der VWL, aber auch Beiträge zur empirischen Konsumforschung. „Anlässlich der deutschen Wiedervereinigung überreichte die Bundesregierung der damaligen DDR eine komplette Sonderaufgabe meines Buchs „Volkswirtschaftslehre, Lehrbuch der Volkswirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik“, zusammen mit Ludwig Erhards „Wohlstand für alle“ als Geschenk“, erinnert sich der Jubilar. 1985 erhielt Dahl



Dieter Dahl (Foto: PZ)

die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg als Anerkennung seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten. Nach fast 25-jähriger Lehrtätigkeit ging Professor Dr. Dieter Dahl 1987 in den vorzeitigen Ruhestand. Studierende und Kollegen attestierten ihm neben Fachkompetenz und didaktischem Geschick eine „ruhige, sachliche und angenehme Art“ sowie ein Engagement für die Sache, das er nicht nur während seiner Zugehörigkeit zu verschiedenen Hochschulgremien unter Beweis stellte.

Gutes tun braucht keine Helden — ein Tag mit STELP e. V.



Studierende des Masterstudiengangs Corporate Communication Management erarbeiteten Konzepte für die zivile Hilfsorganisation: Im Masterkurs Campaigning und Narrative Communication, der von Dr. Monika Hubbard im WS 2019/20 geleitet wurde, konnten die Studierenden das im Kurs erarbeitete Wissen direkt in die Praxis umsetzen. Sie entwickelten kreative Konzepte für die Stuttgarter Hilfsorganisation STELP e. V.

Ein Bericht von Michaela Edhofer, Anna Fodi und Dr. Monika Hubbard*

„Du musst kein Held sein, um etwas bewirken zu können!“ — ein Satz, der den 20 Studierenden im Gedächtnis bleibt. Gebannt lauschten sie Serkan Eren, Gründer und Vorstand von STELP, der erst Stunden zuvor von einem Einsatz in Bosnien zurückgekehrt war. Noch merklich erschüttert von den Eindrücken vor Ort, berichtete er von seinen Erlebnissen an der bosnisch-kroatischen Grenze, aber auch vom Entstehen der Hilfsorganisation.

Als die Flüchtlingswelle 2015 über Europa hereinbrach, verfolgte Serkan fassungslos die Ereignisse und fasste spontan den Entschluss, selbst aktiv zu werden. Zusammen mit einem Freund packte er warme Kleidung, Decken und Schuhe in einen Sprinter und fuhr sie dorthin, wo sie von den Menschen auf der Flucht am meisten benötigt wurden. Es folgten weitere Initiativen, bis er sich schließlich dazu entschied, seine Stelle als Lehrer aufzugeben und STELP zu gründen.

Der Kurs von Dr. Monika Hubbard ermöglichte den Studierenden eine praxisnahe Anwendung des theoretisch erlernten Wissens. Konzepte und Modelle aus der Vorlesung flossen ein in die Bearbeitung von praktischen Fragestellungen, die sich mit konkreten Herausforderungen von STELP befassen. Die Studierenden konnten ihrer Kreativität freien Lauf lassen und präsentierten am Ende des Tages kreative und innovative Konzepte: Neben Eventideen für den Weltflüchtlingstag und Entwürfen für das neue Merchising entwickelten sie auch Kommunikationskampagnen, um die Werte von STELP anschaulich zu vermitteln oder neue Partner zu gewinnen.

Serkans emotionale Einführung und die anschaulichen Berichte aus seinem Arbeitsalltag motivierten die Studierenden Konzepte zu entwickeln, die wirklich etwas bewirken können. Für alle Teilnehmer war am Ende klar: egal welcher Herkunft jemand ist, welchen Beruf er oder sie ausübt oder welche finanziellen Mittel jemandem zur Verfügung stehen, bei STELP kann jeder helfen. Ein Held muss man dafür wahrlich nicht sein, sondern einfach nur menschlich.

➤ hs-pforzheim.de/mccm

* Zu den Autorinnen:

Michaela Edhofer und Anna Fodi studieren im dritten Semester den Masterstudiengang Corporate Communication Management. Die praktische Umsetzung der Inhalte des Seminars und die Möglichkeit, eine ehrenamtliche Organisation von Grund auf kennenzulernen, war für beide eine spannende Erfahrung.

Dr. Monika Hubbard unterrichtet seit 2017 als Lehrbeauftragte im Masterstudiengang Corporate Communications Management die Lehrveranstaltung „Campaigning and Narrative Communication“. Sie lebte mehr als 12 Jahre in London und war dort zuletzt als Director of Communications für die Menschenrechtsorganisation Project Hello World tätig. Heute arbeitet sie in Stuttgart als selbständige Unternehmens- und Kommunikationsberaterin und engagiert sich ehrenamtlich in mehreren internationalen Hilfsorganisationen.

STELP



Der Verein STELP e. V.

Empathie, Nachhaltigkeit, Mut und Offenheit – das sind die Werte, die den Verein tragen und prägen, und die Vision, die dahinter steckt, ist so einfach wie effizient: Wir machen uns stark für eine Welt, in der alle Menschen selbstbestimmt in Würde und Sicherheit leben und ihre Zukunft aus eigener Kraft gestalten können. Mittlerweile hat der Verein 137 Mitglieder und mehr als 200 Ehrenamtliche sowie eine wachsende Anzahl an Partnern und Unterstützern. Aktuell ist STELP mit Suppenküchen, Bildungsprogrammen und der Betreuung von Geflüchteten in Griechenland, im Jemen und in Bosnien aktiv. Geplant sind Projekte in Nepal und Äthiopien.

Third Time's a Charm: Another successful result for Francotyp-Postalia Holding AG

Francotyp-Postalia hosted their third project with the students of Pforzheim University in the Masters of Business Administration in International Management program. Together with their university sponsor, Prof. Frauke Sander, the three students Kali Milner, My An Pham and Harsha Vardhan executed the project as part of their MBA program. As a quite international team, coming from the U.S., Vietnam and India with different professional backgrounds (engineering, finance and technology), each team member was able to offer a unique perspective and provide a creative edge that may not have been possible otherwise.

Written by Kali Milner*

The objective of this project was to analyze potential solutions to offer on FP's cloud-based customer portal. The project included a thorough analysis of the UK market: the students were able to have hands on experience conducting customer interviews, performing market research, and presenting results. The project began in September 2019 and lasted four months until January 2020, when the team gave their final presentation to board members and various department heads at FP's headquarter in Berlin.

„During my studies, I wanted to focus on school therefore I did not get a working student position. The company project opened a door to work with a German company that I may not have been able to obtain otherwise. I learned so much working with FP and Prof. Sander. I wouldn't trade this experience for anything.”

Kali Milner.

„For me, the biggest takeaway from the Company Project was how to learn and apply the results from research (primary and secondary) to a practice / specific case.”

My An Pham

Engagement was evident from the beginning of the project and followed through until the project end, from organizing group meetings, timelines and deliverables, and meetings with FP's company sponsors, Mrs. Monika Plum and Mrs. Isabell Deecke. The team met at minimum twice a week and held bi-weekly status calls with the company, in addition to the mid-term and the final presentation. The team had the



From left to right: Sven Meise (Board Member - CDO), Prof. Dr. Frauke Sander (Faculty sponsor), students Kali Milner, My An Pham and Harsha Vardhan, Patricius de Gruyter (Board Member - CSO), Monika Plum (Project Sponsor, Head of Strategy & Public Affairs) as well as Isabell Deecke (Project Sponsor, Senior Product Manager Digital Portal Platform).

pleasure of also working with two colleagues from the FP-UK Team; Mrs. Jeni Holdcroft-Young and Ellen Nourse.

During the four-month project period, the students worked tirelessly to obtain thorough results and were open to adjusting the scope to the needs of the company when necessary.

The first phase of the project consisted of four analyses on competitors (direct and indirect), analogous markets, current internet-based platforms, and customers. This analysis yielded a number of potential new service solutions for the portal, of which the company decided to research 6 in further detail.

In the second phase, the analysis focused on these selected service ideas, taking a detailed look at competitors, customers and potential partners. The project team then created a proto-

type using research and customer interviews from phase one to show their vision for the future of the customer portal. During the final presentation, the aim was to portray not only what could be offered, but also how FP could present their offerings in order to differentiate themselves given the competitive landscape and their internal resources and capabilities. At the end of the final presentation, the Chief Digital Officer, Sven Meise, stated that "we see a lot of presentations, and this presentation definitely was a highlight." In total, the findings were praised as being in line with FP's strategy and showed them

„My biggest learning was how to narrow down a broad scope with various opportunities into a specific set of deliverables.“

Harsha Vardhan,

an invaluable experience. The take-aways from this experience are unique to each student and can offer great opportunities to learn and grow, academically and professionally.

„As the projects focus on companies' 'real-life' challenges, the students have the chance to actually create valuable and implementable solutions for our project partners. That's why I enjoy so much to do these projects – and obviously because working with so highly engaged and motivated students is fun for me too.“

Prof. Dr. Frauke Sander,
Faculty Sponsor

how important content is to a company, by providing a unique view on the subject matter. The three Pforzheim University students were offered thesis opportunities as well as working student positions for the upcoming semester. This project was of practical relevance, because outside of a classroom setting, students get to experience working with a German company – as most students in this program come from outside of Germany, this is

Pforzheim MBA: Why we do, what we do

In a rapidly changing business world, executive managers and employees are confronted with immense challenges: the conditions under which executive managers have to act and make decisions are volatile and uncertain like never before. Firms will only withstand future competition successfully if they are able to face these 21st century challenges and head on by exploiting opportunities and minimizing risks. It is our aim to enable our students, as future managers, to meet these challenges for the benefit of their companies.

In the third semester of this program, students have the opportunity to work in small groups of 3 to 4 with companies in different sectors. Students will work on 'real-life' tasks proposed by the companies and present their ideas on how to meet challenges companies are facing. 3-5 different projects are worked on in parallel every winter term; this year not only with FP, but also with Bosch, KPMG, Hartmann and MAHLE. Topics include e.g. innovation management, digital transformation and e-mobility. These projects are a great opportunity for the international students to learn and network with German companies.

➤ hs-pforzheim.de/mba

* Kali Milner is a student in the study program MBA International Management. She has just finished her 3rd semester.

#digitallearning: Neue Instagram-Serie zum „new normal“ der virtuellen Lehre

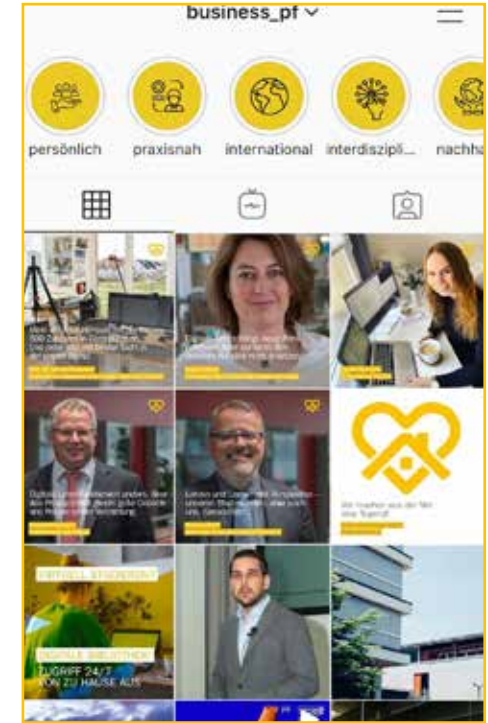
Wie studiert man eigentlich von zu Hause? Wie nehmen unsere Studierenden die digitale Lehre, die mit Covid19 dieses Semester Einzug gehalten hat, wahr? Und sehen eigentlich die virtuellen Vorlesungen und Seminare aus, die Professorinnen, Professoren und Lehrbeauftragten derzeit halten?

In unserer neuen Instagram-Serie erzählen Studierende und Lehrende von ihren bisherigen Erfahrungen mit #digitallearning. Sie berichten, welche digitalen Tools sie nutzen, welche Stärken und Schwächen sie bei der virtuellen Lehre wahrnehmen und wie sich die didaktischen Konzepte verändert haben, um bei der Qualität der Lehre auch unter diesen besonderen Rahmenbedingungen

sicherzustellen. Sie zeigen Fotos vom virtuellen Hörsaal, geben Einblicke in ihr Home Office und haben auch den einen oder anderen Film gedreht, um die neue Form von Lehre und Lernen noch besser begreifbar zu machen.

Follow us on Instagram – wir freuen uns, wenn Sie ab sofort unserem offiziellen Kanal „business_PF“ folgen und Menschen, die hinter Business PF stehen, kennenlernen (oder Sie, liebe Studierende und Alumni: wiedersehen) möchten. Wir alle freuen uns über viele Follower und Likes, und natürlich über Posts unter #business_PF.

➤ www.instagram.com/business_PF





„Like a bird’s eye view” - Hendrik Reefke talks about research informed teaching

In November 2019, Hendrik Reefke visited Business School Pforzheim for the third time to teach a course on Global Sourcing and Supply Chain Management. In the interview with student reporter Conny Reinhard, he talks about the differences between teaching at Cranfield University in Bedfordshire and Pforzheim, the privilege of doing what you are interested in and why research is highly relevant for teaching.

Von Köln über Auckland nach Bedfordshire und nun Pforzheim – wir freuen uns, Sie zum dritten Mal bei uns willkommen zu heißen. Was gefällt Ihnen besonders gut an der Goldstadt Pforzheim?

Zum einen genieße ich Spaziergänge am Flussverlauf von Nagold, Enz und Würm. Zum anderen mag ich das Essen in der Region. Neben der schwäbischen Küche freue ich mich auch immer auf die türkische Küche, diese ist in England nicht in dem Maße vorhanden.

At Business School Pforzheim you are teaching in English and for the benefit of our international readers, let’s switch to English. What are the main reasons you decided to teach at the Business School Pforzheim?

I met one of the professors from the Business School in Auckland and that was how it all started. Afterwards I came to Pforzheim and I really enjoyed the teaching atmosphere. Here you generally have small groups around 15 to 20 students and that allows me to employ different teaching methods which is really a luxury. Further, I have much more time for individual students as well as group discussions.

Is there a difference between teaching in the UK and here in Pforzheim?

Apart from the class sizes it’s the level of practical engagement. Both universities are very practical, but Pforzheim has an advantage because of its location. It’s surrounded by many international companies and the Business School offers various practical projects for the students. Furthermore, there is a difference in the internationality. The MBA is of course very international but in the bachelor program most students are German whereas some of my student groups in England have close to 30 different nationalities.

Do the students abroad have different ways of working?

The master students in Pforzheim are generally great to work with. They approach problems in a structured way, and they know how to write a report or how to work through a case study. There is not a lot of hand holding required so that you can set a task and they manage themselves. I probably provide more guidance in England at times, also due to the diversity of nationalities. It’s a bit more directed and the students expect more advice. However, it is nice to have the reflection from different backgrounds at Cranfield University. The students can compare different countries because of their cultural background and thus interesting discussions frequently arise. In addition, a lot of the students already have practical experience and can reflect on that accordingly.

You’ve worked for various companies before. Why did you decide to become a lecturer?

I always had it in my mind as an option, but I finished the doctoral degree out of interest in my research and not primarily to work in academia. As I started teaching during my doctoral degree, I enjoyed the engagement with the students and companies. It’s like a bird’s eye view because you gain insights into different companies and cultures and you are exposed to diverse opinions. Thus, working at university provides me with an elevated viewpoint which you don’t necessarily get when you work in a single company.

If you imagine being a student again, would you do something different today?

I would go in the same direction again. I started my studies with more engineering focus but then got more interested in the areas of operations and supply chain

Cranfield University (UK) in Bedfordshire is a British postgraduate university. Around 5,000 students are studying in five different faculties. The Management School is one of the oldest business schools in Europe and triple accredited (AMBA, EQUIS, AACSB International).

cranfield.ac.uk

management. I am certain that transition would happen again. In terms of completing my degrees – I cannot say if it would happen in the exact same sequence. Not everything can be planned, and life tends to throw new ideas and experiences at you. I can certainly say that it is a privilege to study towards a doctoral degree and to be able to research a topic that you are interested in and that you enjoy. I hope I could do it again if I had the option.

In your recent journal publication with David Sundaram (September 2018) you discussed the realization of sustainable goals for supply chain managers. How do your results affect your contact with students?

I like to think of it as ‘research informed teaching’ – I bring my own research results into the classroom and of course also the insights from other authors. If I come across an interesting article, I try and reduce some of its complexity and discuss the relevant insights with my students. We talk about what the results mean, why the research was done and how it applies to supply chain practice. It’s a great way to enrich the lectures especially when research results are explained in light of their practical relevance.

What do you like to do when you’re not working?

I enjoy motorcycling but I have not had as many opportunities to ride after leaving New Zealand. At home I like to relax and spend time with my two cats. And now that I am back in Europe, I enjoy being close to all these great countries, so I do a fair amount of travelling if time permits. Weekend trips are great to see other places in Europe.

Thank you for the interview, Mr. Reefke.

Offenheit und Perspektivenwechsel bringen neue Erkenntnisse: Bachelorstudierende analysieren Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt

Soziales Engagement ist ihnen wichtig: Svenja Maurer und Alexander Watson aus dem Studiengang International Business beschäftigten sich bei ihrer Bachelorthesis mit „Hürden und Lösungsvorschlägen zur erfolgreichen Arbeitsintegration von Geflüchteten in der Baubranche“. Bei der Themenwahl hatten die beiden Studierenden zunächst ganz allgemein nach Problemstellungen mit aktuellem und internationalem Bezug gesucht. Im Vordergrund stand für sie, keine rein wirtschaftliche Fragestellung zu bearbeiten, sondern ein Thema an der Schnittstelle zu sozialem Engagement zu erforschen.



Perspektiven für Geflüchtete: Loreto Aravena, Lehrbeauftragte der Business School, Svenja Maurer und Alexander Watson, Studierende im Studiengang International Business, mit zwei ihrer Interviewpartner (von rechts nach links, Foto: Schwarzwälder Bote)

Maurer und Watson wollten bei ihrer Abschlussarbeit nicht nur bereits existierende Literatur zusammenfassen, sondern einen eigenen Beitrag leisten, indem sie Interviewergebnisse auswerten und darauf aufbauend Lösungsvorschläge erarbeiten. „Ein Thema, das sich um Geflüchtete dreht, fanden wir sehr spannend, zumal wir beide hiermit bislang eher wenig Berührungspunkte hatten“, so Alexander Watson. „Bei den Unternehmen sind uns sofort einige Ideen gekommen, wie und mit wem wir Interviews führen und daraus Lösungsvorschläge ableiten können“.

„Die Baubranche nimmt eine Vorreiterrolle bei der Flüchtlingsintegration ein.“

Der Betreuer ihrer Thesis, Professor Dr. Harald Strotmann empfahl die Fokussierung auf eine bestimmte

Branche. „Die Baubranche nimmt eine Vorreiterrolle bei der Flüchtlingsintegration ein“, berichtet der stellvertretende Dekan der Business School, „so dass sich Herausforderungen und Chancen besonders gut untersuchen lassen.“ Eine weitere Eingrenzung des umfangreichen Themenkomplexes wurde dahingehend vorgenommen, dass sich die Studierenden auf niedrig qualifizierte Geflüchtete konzentrierten, die erwartungsgemäß die größten Schwierigkeiten bei der Arbeitsmarktintegration haben. „Es werden hauptsächlich Fachkräfte gesucht“, erläutert Svenja Maurer. Zielsetzung der Abschlussarbeit von Svenja Maurer und Alexander Watson war es, die Hürden bei der Arbeitsintegration von Geflüchteten aus verschiedenen Perspektiven abzubilden und potentielle Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Methodisch gingen die beiden Studierenden dabei so vor, dass sie sowohl Interviews mit Geflüchteten als auch mit Unternehmensvertretern führten, ergänzt um Befragungen von Experten aus relevanten Institutionen, wie beispielsweise der Bauinnung oder der Handwerkskammer. Am Ende sollte idealerweise ein kleiner Ratgeber mit nützlichen Tipps herauskommen, die sich auf Basis der Interviews herauskristallisieren sollten.

„Wir hatten sehr große Bedenken, wie die Rücklaufquote der angefragten Unternehmen sein würde, und noch größere Sorgen, wie die Verständigung mit den Geflüchteten ablaufen würde“, geben die Bachelorstudierenden zu. Eine erste Literaturrecherche hatte ihre Vermutungen untermauert, dass Sprache, Kultur, Vorbehalte

von Kollegen und der Einstieg in den Arbeitsmarkt die größten Schwierigkeiten für Geflüchtete darstellen.

Allerdings konnten Maurer und Watson dabei hauptsächlich auf Veröffentlichungen der Jahre 2016/2017 zurückgreifen, die kurz nach der Flüchtlingskrise verfasst wurden, als die Erfahrungswerte noch sehr begrenzt waren.

Inzwischen haben die Geflüchteten einen längeren Zeitraum in Deutschland verbracht, so dass aktuellere Ergebnisse aus den Erfahrungen der Folgejahre gewonnen werden können.

„Knapp 19 Interviewstunden und 300 Seiten Interviewmaterial später“ haben die Bachelorstudierenden nicht nur sehr viele Informationen gesammelt, sondern auch spannende persönliche Erfahrungen erzählt bekommen. Die Sprache stellte sich wie erwartet als Schlüsselement der erfolgreichen Arbeitsintegration heraus: Ohne ausreichende Deutschkenntnisse ist die Kommunikation mit Kollegen erschwert, der Unterricht in der Berufsschule ist kaum zu bewältigen, Arbeitsaufträge werden nicht immer verstanden – und im privaten Bereich ist es schwierig, Freunde zu finden. Einigen Unternehmen wiederum ist dieses Hindernis durchaus bewusst und sie reagieren darauf mit Sprachkursen und möglichst gemischten Arbeitskolonnen aus deutschen Muttersprachlern und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund, um Deutsch als Arbeitssprache durchzusetzen. In der Berufsschule ergeben sich für Auszubildende mit Fluchthintergrund weitere Herausforderungen: Oftmals haben sie nicht oder nur kurz eine Schule in ihren Ursprungsländern besucht. „Sie haben nie gelernt, wie man lernt“, hat Watson im Interview mit einem Experten der Bauinnung erfahren. Daher seien neben Raum und Zeit zur Prüfungsvorbereitung manchmal auch eine Lernbegleitung seitens der Unternehmen erforderlich.

Offenheit, Verständnis, persönliche Gespräche, Feedback-Möglichkeiten für alle Beteiligten und Teambuilding-Maß-

nahmen sind die erprobtesten „Werkzeuge“, um bei Problemen zwischen Geflüchteten und ihren Kollegen

Offenheit, Verständnis, persönliche Gespräche, Feedback-Möglichkeiten für alle Beteiligten und Teambuilding-Maßnahmen sind die erprobtesten „Werkzeuge“.

ohne Migrationshintergrund zu vermitteln. Vorurteile und negative Einstellungen gegenüber Geflüchteten resultieren häufig aus Unterschieden in Mentalität und Kultur, wie beispielsweise der Rolle der Frau. Auch Unpünktlichkeit sei öfter

ein Hinweis auf einen anderen Umgang mit dem Zeitbegriff und nicht unbedingt ein Indiz für mangelnde Motivation.

„Reden, reden, reden“ sei das Wichtigste, so Maurer, um die individuellen Probleme der Geflüchteten zu ergründen: In vielen Fällen stelle sich die Wohnsituation als schwierig heraus, sei es, weil die Arbeitsstätte schwierig zu erreichen ist, oder weil eine beengte Wohnsituation für Auszubildende das Lernen zusätzlich erschwere. Die Auseinandersetzung mit der deutschen Bürokratie im Hinblick auf Arbeits- und Aufenthaltserlaubnisse sei ein weiterer „klassischer“ Punkt, der zu Überforderung führe. Hier könnten Begleitung zu Terminen auf Ämtern und Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen oder Telefonaten seitens der Unternehmen hilfreich sein. Nicht zu unterschätzen

seien auch psychische Probleme, da die Geflüchteten teilweise sehr Belastendes erlebt und gesehen hätten, über das sie mit niemandem sprechen könnten. Hinzu käme der Druck, die Familie im Ursprungsland finanziell unterstützen zu müssen oder Schulden aufgrund hoher Ausgaben durch Kosten für Schlepper zurückzahlen zu müssen.

„Wir sind sehr dankbar für die Möglichkeit, dieses Thema bearbeiten zu dürfen“ fasst Svenja Maurer zusammen. „In den Interviews haben wir ganz tolle Menschen kennengelernt“, ergänzt Alexander Watson. Beide berichten von einer großen Offenheit – sowohl bei den Geflüchteten als auch bei den Unternehmen und Experten –, die sie im

Rahmen ihrer Thesis erleben durften.

Unterstützung bei der Durchführung ihrer Studie fanden sie, abgesehen von zahlreichen Institutionen und Ehrenamtlichen, auch bei Loreto Aravena, die als Lehrbeauftragte im Studiengang International Business Vorlesungen im Bereich „Cross Culture Communication“ hält und darüber hinaus Integrationsmanagerin der Stadt Althengstett ist. Sie stellte den Kontakt zu einigen Geflüchteten her, die bereit waren, an Interviews mit den Studierenden teilzunehmen. Die Gastfreundschaft war wie ein roter Faden, der sich für Maurer und Watson durch die Treffen mit den Geflüchteten zog – egal in welchen Verhältnissen diese lebten, stets wurden sie freundlich empfangen und es standen Getränke und Süßigkeiten bereit. „Die Geflüchteten haben uns sehr viel erzählt und auf alle unsere Fragen geantwortet, dabei haben wir den ganzen Hintergrund überhaupt verstanden. Dinge, die man so in der Art und Weise in den Nachrichten nicht erfährt“, berichten Maurer und Watson, „Damit haben sie uns eine ganz neue Perspektive eröffnet“.

Auch wenn das Kernthema Flüchtlingsarbeit vermutlich nicht unmittelbar in ihre berufliche Zukunft einfließen wird, haben sie aus ihrer Abschlussarbeit wesentliche Aspekte für ihr künftiges Berufsleben

mitgenommen: „Wir haben gelernt, offen zu sein, verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen und Verständnis für unterschiedliche Menschen, ihre Geschichten, ihre Umgangsformen oder Sprachkenntnisse aufzubringen“, stellen beide fest.

„Gerade auf die so genannten „soft skills“ kommt es im Arbeitsleben an“, unterstreicht Prof. Dr. Strotmann, der sich als Betreuer der Abschlussarbeit ebenso wie die Studierenden darauf freut, in Kürze das Ergebnis der Befragungen in Form einer gebundenen Bachelorthesis in Händen halten zu können.

„Wir haben gelernt, offen zu sein, verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen und Verständnis für unterschiedliche Menschen, ihre Geschichten, ihre Umgangsformen oder Sprachkenntnisse aufzubringen“.

Martin Kaspar bei VIA IMPULSE: „Erfolg kann man planen, muss man aber nicht“

Im Jahr 2008 schloss Martin Kaspar sein Studium des Wirtschaftsrechts an der Hochschule Pforzheim ab. Seither hat er eine beeindruckende Karriere bei PricewaterhouseCoopers (PwC) hingelegt. Als Absolvent der ersten Bachelorgeneration berichtete er bei VIA Impulse von seinem beruflichen Werdegang, seinem Alltag bei der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft in Frankfurt a.M. und beantwortete die vielen Fragen, die den Erstsemestern unter den Nägeln brannten.

„Pläne sind nicht schlecht – man muss aber nicht für alles immer einen Plan haben“ begann Martin Kaspar seinen Vortrag und erläuterte seine These dahingehend, dass manchmal der Austausch mit den richtigen „Sparringspartnern“ oder das Ergreifen von sich aktuell bietenden Gelegenheiten ein zwar nicht geplanter, aber dennoch erfolgreicher Weg sein kann. Der Weg von Martin Kaspar nach Pforzheim begann mit einem Gespräch, das er mit einem seiner Lehrer auf dem Wirtschaftsgymnasium darüber führte, was nach dem Abitur das Richtige für ihn sein

könnte. Dieser brachte Kaspar auf die Idee, sein Faible für Sprache, das auch im juristischen Bereich zum Tragen kommen könnte, mit BWL zu verknüpfen. Nach dem Abitur bewarb er sich für wirtschaftsrechtliche Studiengänge. Trotz Zusagen von anderen Hochschulen an – auf den ersten Blick vielleicht – attraktiveren Studienorten entschied sich Martin Kaspar wegen des hervorragenden Rufs, der sich damals schon in Ranking-Ergebnissen widerspiegelte, für den Umzug nach Pforzheim. Im Rahmen von VIA Impulse riet er den heutigen Studierenden, nicht nur die Vorlesungsstunden an ihrem Studienort zu verbringen und täglich von ihrem Heimatort nach Pforzheim zu pendeln, sondern sich dort auch sozial zu integrieren. Seine Erfahrung zeigt, dass im Studium „Freundschaften fürs Leben“ entstehen können: Mit der „Ski-Combo“ um ihn und seine Mitbewohner der Pforzheimer Wohngemeinschaft geht Kaspar heute noch einmal pro Jahr zum Skifahren. Auch an das Tennisspielen mit Kommilitonen und abendliche Besuche im seinerzeit legendären Studentenclub „plus+“ an der St. Georgensteige denkt er gerne zurück – auch wenn dort bei hoher Besucherfrequenz das Kondenswasser von der Decke tropfte.

Nach einem Jahr in Pforzheim hatte Martin Kaspar nach eigenem Bekunden eine „Sinnkrise“, in der er sich fragte, was er in seinem Studium eigentlich mache. Ohne einen Alternativplan habe er sich dann erst mal durch die schwierige Phase gequält und das Studium weiter durchgezogen. Dies rät er ebenfalls den Studierenden: Nicht gleich die Flinte ins Korn werfen, aber trotzdem reflektieren, ob man das Richtige tut. Die Entscheidung über den Berufseinstieg wurde Kaspar durch seinen Studienverlauf abgenommen: Ursprünglich suchte er eine Praxissemesterstelle im Bereich Arbeitsrecht, doch über einen betreuenden Professor erhielt er das Angebot für ein Praktikum im Bereich Business Development bei PwC in Frankfurt. Anfang 2008, kurz vor seinem Bachelor-Abschluss, plante er für

die Zeit nach dem Studienende einen längeren Auslandsaufenthalt. Dann jedoch erhielt er von seinem Chef aus dem Praxissemester das Angebot für eine Festanstellung ab April. Das entsprach zwar nicht seinem ursprünglichen Plan, aber Martin Kaspar entschied sich dennoch für die Stelle. Er gab seine Bachelor Thesis in Pforzheim ab und fuhr direkt weiter nach Frankfurt, zum Arbeitsbeginn bei PwC. Seit 2009 sei er sehr kontinuierlich in einem Thema geblieben, das sich um das Gremium Aufsichtsrat drehe, und empfinde es als vorteilhaft, nicht zwischen diversen Themen hin- und hergesprungen zu sein. Kaspar verweist in diesem Zusammenhang aber darauf, dass es insbesondere bei PwC ein alternativer Weg zu einer erfolgreichen Karriere sein kann, sich immer wieder in neuen Themenfeldern auszuprobieren. Generell empfiehlt Martin Kaspar, situativ zu schauen, wo man hinwolle, und nicht zu detailliert zu lange vorauszuplanen. Häufig kämen unvorhergesehene Entwicklungen dazwischen, so dass man seine Planungen nicht realisieren könne. „Ab und zu braucht man auch Glück, um Erfolg zu haben“, so Kaspar. Für ihn als „faulen Nichtplaner“ sei es zudem angenehm, einen Arbeitgeber zu haben, bei dem nicht das „Up-or-Out-Prinzip“ gelte: Mitarbeiter bei PwC hätten die Möglichkeit, sich gemäß ihrer Geschwindigkeit und ihres Potentials zu entwickeln. Bei seiner persönlichen Entwicklung, unter anderem in High Potential Programmen bei PwC, konnte Martin Kaspar auf einen Chef als Sparringspartner bauen, der ihn „gefördert, unterstützt, aber auch gefordert“ habe und mit dem er über seine Stärken und Schwächen reden konnte. Mit „Fünf Weisheiten zum Schluss“ beendete Martin Kaspar seinen Vortrag: Er ermutigte die Studierenden, zu erkunden, was ihnen Spaß mache, Dinge auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln, einen Schritt nach dem anderen zu

„Nicht zu festgefahren sein, sich im Austausch mit anderen spiegeln, in den anderen Fakultäten der Hochschule erkunden, was interessant ist.“

„Ab und zu braucht man auch Glück, um Erfolg zu haben.“

machen und nun erst einmal das Studium zu genießen – oder, anders ausgedrückt: Nicht zu festgefahren zu sein, sich im Austausch mit anderen zu spiegeln, in den anderen Fakultäten der Hochschule zu erkunden, was interessant ist, sich nicht zu sehr unter Druck zu setzen, sondern schauen, was man aus dem Studium machen könne, ohne den übernächsten Schritt vorher zu kennen. An die Ausführungen von Martin Kaspar schloss sich eine lebhafteste Frageunde, moderiert von Prodekan Professor Dr. Markus-Oliver Schwaab, an. Gehaltsfragen wurden dabei ebenso offen angesprochen wie der Arbeitsalltag, der „zum Glück unterschiedlich und sehr abwechslungsreich“ sei, so Kaspar. Nach weiteren Fragen der Studierenden, u.a. zu Masterstudium, Auslandsaufenthalt und Praxiserfahrungen bedankte sich Schwaab bei Kaspar, der im Rahmen seiner Tätigkeit im Beirat der Business School sowie im Mentoring-Programm „Tandem“ immer wieder auf dem Campus anzutreffen sei – ein Beispiel, wie eng Alumni der Business School Pforzheim verbunden bleiben.



Martin Kaspar bei „VIA Impulse“ zum Auftakt des Sommersemesters 2020

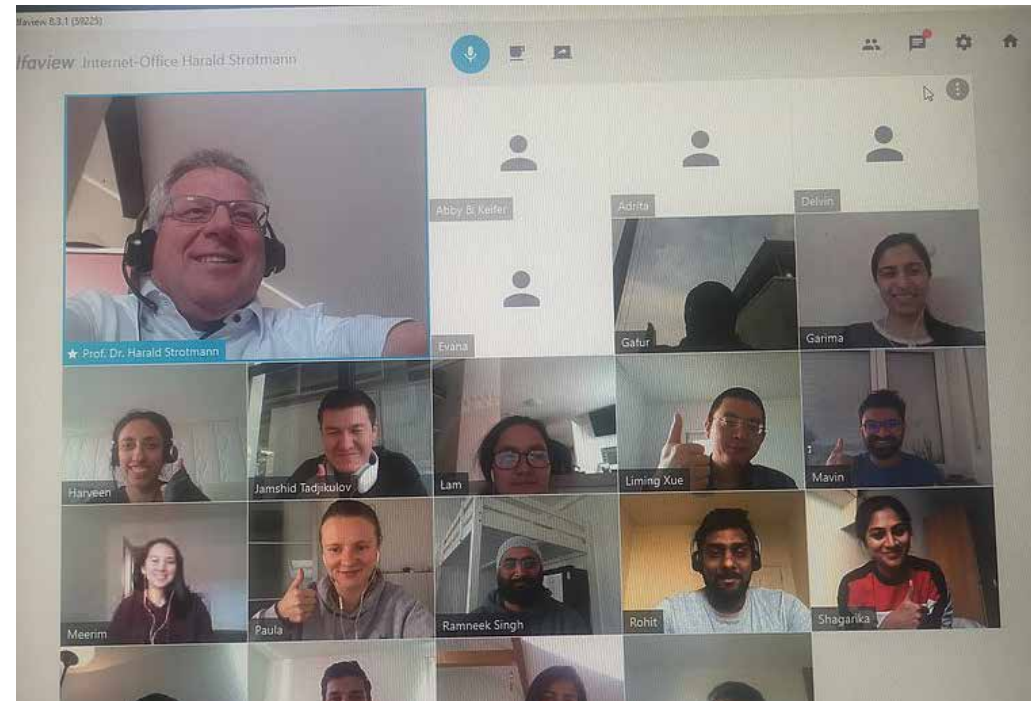
Umstellung auf digitale Lehre: 200 virtuelle Hörsäle eingerichtet

Die Hochschule Pforzheim hat zu Beginn des Sommersemesters auf die Ausbreitung des Coronavirus reagiert und ihre Lehrangebote digital in 200 virtuelle Hörsäle verlegt. Nach der Verlegung des Semesterstarts auf den 20. April 2020 und des Verbots aller Präsenzveranstaltungen, stellte die Hochschule innerhalb weniger Tage auf digitale Lehrformate um. Seit dem eigentlich offiziellen Vorlesungsstart am Montag, 16. März 2020, lehren die Professorinnen und Professoren an der Hochschule online mithilfe der Software Alfaview.

Ein Beitrag von Axel Grehl, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule Pforzheim

„200 virtuelle Hörsäle entsprechen in etwa unserer physischen Kapazität an Hörsälen und Seminarräumen“, erklärt Professor Dr. Hanno Weber. Als Prorektor für Studium und Lehre ist er federführend mit der Umstellung beschäftigt. „Es funktioniert weitgehend reibungslos. Wir haben schon fast das gesamte Lehrangebot im Netz. Und bis auf wenige sehr praktisch angelegte Unterrichtselemente wie etwa die Bedienung von Werkzeugmaschinen oder die Untersuchung von Werkstoffen, können wir alles digital vermitteln“, so Weber. „Ein solcher Spontanumbau der Lehre gelingt natürlich nur mit hochengagierten und flexiblen Kolleginnen und Kollegen. Ich bin begeistert und dankbar für diese große Einsatzbereitschaft“, freut sich der Prorektor. Am Ende dieser Phase werde man eine Befragung durchführen und Bilanz ziehen. „Dann sehen wir, wie die Studierenden und die Lehrenden diese digitalen Formate wahrgenommen haben und was wir davon in die klassische Präsenzlehre übernehmen werden.“

Organisiert wird der Betrieb an der Hochschule von Annelene Cristi. Die Fachfrau für Mediendidaktik ist für das Thema E-Learning verantwortlich. „Es ist im Grunde die virtuelle Abbildung dessen, was sonst im Hörsaal passiert“, sagt Cristi und ergänzt: „Wir sind aber noch flexibler, denn es kann sowohl für Lehrende als auch für Studierende theoretisch von überall geschehen.“ Insgesamt können einer Vorlesung 450 Personen in einem Alfaview-Raum folgen. Via Chat oder Mikrofon können die Studierenden dabei mit Fragen interagieren, wie sie es sonst aus dem Hörsaal gewohnt sind. „Krisen sind immer auch Chancen. Wir machen aus der Not eine Tugend. Abgesehen davon ist es in meinen Augen dringend notwendig, online mit den Vorlesungen zu beginnen“, sagt Rektor Professor Dr. Ulrich Jautz. „Jeder Student soll trotz der schwierigen Situation rund um das Coronavirus die Chance haben, seine Lernziele zu erreichen“, betont Jautz. Die Hochschule bediene sich nun der Tools und Wege, die sie in den vergangenen Jahren im Zuge der internen Digitalisierung entwickelt haben. „Jetzt ernten wir die Früchte dieser Vorarbeit“, freut sich Rektor Ulrich Jautz. Damit die Räume an alle Professorinnen und Professoren sowie die Lehrbeauftragten verteilt werden, kümmern sich neben Annelene Cristi zwei sehr engagierte Professoren um den Workflow. „Ich finde es toll, dass die Hochschule am



Prodekan Prof. Dr. Harald Strotmann bei einer Online-Lehrveranstaltung im Studiengang MBA in International Management

vergangenen Freitag mal eben kurz 200 virtuelle Hörsäle bei Alfaview organisiert hat. Auf dieser Grundlage haben wir dann übers Wochenende die Räume administriert und an die Professoren verteilt. Die ersten Vorlesungen fanden Montag, 8 Uhr, statt und die Feuerprobe mit mehr als 100 Teilnehmern ist auch schon gelungen“, zeigt sich Dr. Rainer Drath, Professor für Mechatronische Systementwicklung, hochofrend. „Im Gegensatz zu anderen Systemen ist Alfaview raumorientiert. Man erzeugt also virtuelle Hörsäle. Jeder Professor kann über seinen eigenen virtuellen Hörsaal frei verfügen. Keine Konflikte, keine Buchungssysteme. Die Räume sind 24 Stunden am Tag offen“, so Drath. Hinzu komme, dass jeder Teilnehmer seinen Bildschirm teilen könne, so dass eine Interaktion auch exklusiv zwischen Lehrendem und Studierende stattfinden könne, etwa für Sprechstunden oder womöglich in Zukunft sogar für Prüfungen. Für viele Lehrende ist die Umstellung komplettes Neuland. Deshalb machte sich Wirtschaftsingenieur Professor Dr. Stefan Haugrund die Mühe, ein umfangreiches Schulungsvideo zu produzieren. „Ich bin stolz, an einer Hochschule arbeiten zu dürfen, die den Mut bewiesen hat, einen großen Sprung in das Reallabor `Wir digitalisieren übers Wochenende unsere Hochschullehre´ zu wagen. Und es freut mich für die Hochschule und natürlich insbesondere für die Studierenden, dass dieser Mut mit Erfolg belohnt wurde. Während andere noch nach Lösungen suchen, kehrt an der Hochschule Pforzheim schon fast eine digitale Normalität ein“, freut sich Haugrund.

Hochschule Pforzheim errichtet eigene Stiftung

Gründung stellt Meilenstein für die finanzielle Zukunft dar

Ein Beitrag von Axel Grehl, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule Pforzheim



Die Freude über die Gründung der Stiftung war groß bei Matthias Belser und Katrin Zauner (beide Sparkasse Pforzheim Calw), Prof. Dr. Matthias Weyer (Dekan Fakultät für Technik), Dr. Gregor Sommer (CFO Rutronik), Bernd Welter (Kanzler HS PF) und Prof. Dr. Thomas Cleff (Dekan Fakultät für Wirtschaft und Recht). Stephan Scholl, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim Calw (sitzend links), und Rektor Prof. Dr. Ulrich Jautz unterzeichnen die Gründungsurkunde der Stiftung.

Um langfristig das hohe Niveau in Forschung, Lehre und Weiterbildung gewährleisten zu können, geht die Hochschule Pforzheim mit der Sparkasse Pforzheim Calw neue Wege und gründet die Stiftung Hochschule Pforzheim. Diese wird gemäß ihrer Satzung der Förderung der Hochschule Pforzheim in Wissenschaft, Forschung, Lehre, Aus- und Weiterbildung, Kunst und Kultur dienen. Das Stiftungsvermögen kann durch Zustiftungen unbegrenzt erhöht werden. Zu den ersten Stiftern gehört das schon lange mit der Hochschule verbundene Unternehmen Rutronik. Professor Dr. Ulrich Jautz, Rektor der Hochschule Pforzheim, unterzeichnete am Donnerstag, 20. Februar, mit dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Pforzheim Calw, Stephan Scholl, die Stiftungsurkunde. Anschließend übergab Dr. Gregor Sommer für das Unternehmen Rutronik einen Scheck über 20.000 Euro als erste Zustiftung.

„Für uns als Hochschule bedeutet die Gründung der Stiftung einen Meilenstein für die Zukunft. Im mittlerweile internationalen Wettbewerb können wir uns mit der Grundfinanzierung allein nicht behaupten und suchen deshalb neue Wege, um die hohe Qualität in Forschung und Lehre weiterhin zu gewährleisten und auszubauen. Deshalb geht mein ganz großer Dank an die Sparkasse Pforzheim Calw, die mit uns den Wunsch nach einer eigenen Stiftung realisiert. Die Sparkasse ist seit Jahren ein ganz wichtiger Partner an unserer Seite und ermöglicht uns vieles. Ein ganz großes Dankeschön geht auch an die Firma Rutronik, die uns schon lange sehr eng verbunden ist und die Hochschule an verschiedenen Stellen großzügig unterstützt. Mit diesen Partnern steht die Stiftung von Beginn an auf mehr als nur soliden Pfeilern“, sagte Rektor Ulrich Jautz. Beide Unternehmen gehören seit langem zum exklusiven Förderkreis der Hochschule, dem Rektors Club. „Darüber hinaus erfahren wir an sehr vielen Stellen auch ideelle Unterstützung durch unsere Partner, was wir überaus schätzen“, so Jautz weiter.

Stephan Scholl, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim Calw, sieht darin eine wichtige Weichenstellung für weitere Unterstützer: „Die Gründung der Hochschulstiftung ist ein wichtiges Signal für alle, die nachhaltig Forschung und Lehre an der Hochschule Pforzheim unterstützen wollen.“

Rutronik-CFO Dr. Gregor Sommer betonte die Wichtigkeit der Verbindung zur Hochschule: „Die Hochschule Pforzheim ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen Standortfaktor der heimischen Wirtschaft und Gesellschaft geworden, von dem auch wir profitieren. Schon seit langem fördern wir die Hochschule Pforzheim. Mit der Unterstützung der Stiftung Hochschule Pforzheim wollen wir einen weiteren Meilenstein für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Hochschule legen“, sagte Sommer.

Gleich im Anschluss an die Unterzeichnung nahm die Stiftung ihre Geschäfte auf und der Stiftungsrat tagte zum ersten Mal. Die Stiftungsverwaltung erfolgt durch die Sparkasse Pforzheim Calw.

Förderverein schaut auf erfolgreiches Jahr zurück

Vor kurzem hat der Verein „Förderer und Alumni der Hochschule Pforzheim e.V.“ (FAV) zu seiner Jahresversammlung eingeladen. Zunächst stand die Gratulation zum 85. Geburtstag des Ehrengesellschaftsleiters und Gründungsrektors der Hochschule, Professor Dr. Dr. h.c. mult. Rupert Huth, auf dem Programm. Im Mittelpunkt stand der Rückblick auf das vergangene Jahr.

„Professor Huth hat sich nach seiner Zeit als Rektor der Hochschule noch 12 Jahre als Vorsitzender unseres Fördervereins große Verdienste erworben. Nicht nur hat er bedeutende Spender für Projekte gewonnen, die aus dem Hochschulhaushalt nicht zu finanzieren waren, sondern auch mit der Verleihung eines Hochschulpreises an verdiente Persönlichkeiten neue Wege beschritten“, erläuterte Professor Dr. Martin Weiblen, Vorsitzender des FAV, zu Beginn. „Wir danken ihm und gratulieren von Herzen zu seinem 85. Geburtstag vor wenigen Tagen“, endete er. Martin Weiblen dankte dann weiter dem großen Unterstützerkreis des Vereins und blickte auf ein erfolgreiches 2019 zurück: So stand die Neuorganisation des Weiterbildungsinstituts auf dem Programm, das nun unter dem Dach der „Akademie an der Hochschule Pforzheim (AHP)“ agiert; der FAV wirkt als ein Gesellschafter mit. Der Förderverein ist außerdem über die von ihm getragene studentische Initiative „Campus X“ mit der halbjährlichen Firmenkontaktmesse „X-Day“ ein wichtiger Partner des neu konzipierten Career Centers der Hochschule geworden. Im Rahmen seines Konzepts „Freunde bleiben“ steht aktuell die Fertigstellung der „FAV-VIP-Lounge“ beim Audimax auf der Agenda. Sie soll zum verstärkten Austausch mit Förderern und Sponsoren genutzt werden, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit dem vom Verein unterstützten Studium Generale. Zusammen mit dem Allgemeinen Studierenden-

ausschuss (ASTa) der Hochschule wurden das sinfonische Orchester und die Hochschulband unterstützt. Ein großes Anliegen ist die Förderung studentischer Initiativen sowie des GründerWERKs der Hochschule. So agierte der FAV als „Silbersponsor“ der Rennschmiede, als Unterstützer der Initiative Remedy bei einer Spendenaktion oder als Mitveranstalter des „Elevator Pitch“, bei dem Gründer ihre Ideen bei einer Art Fahrstuhlgespräch präsentieren. Studierende wurden außerdem mit Deutschlandstipendien sowie dem FAV-Förderpreis für beeindruckendes Engagement in einer studentischen Initiative ausgezeichnet. Ein Daueranliegen des FAV ist die Verbesserung der Lern- und Studiersituation sowie der Maschinenausstattung der Hochschule. Zusätzlich zum bereits vor längerer Zeit eröffneten, vereinseigenen „Lern- und Studiercenter“ wurden Lerninseln im neuen Technikgebäude in Betrieb genommen. Mit Unterstützung der Firma Witzmann konnte dort außerdem ein Wickelroboter für das Leichtbaulabor des Maschinenbaus feierlich eingeweiht werden. Dank weiterer Industriespenden erhielt das Schmucktechnologie Institut (STI) einen 3-D-Drucker. Ein Überblick über die Projekte 2020 und die Finanzlage rundete den Vorstandsbericht ab. Nach einem Bericht des Rektors der Hochschule, Professor Dr. Ulrich Jautz, verbunden mit seinem Dank für die hervorragende Unterstützung der Hochschule durch den Förderverein, und den Formalien sowie Urkundenübergaben endete der Abend mit anregenden Gesprächen bei einem zwanglosen Beisammensein. Der FAV fördert mit rund 500 Mitgliedern die Hochschule Pforzheim ideell und materiell. Er unterstützt außerdem den Austausch zwischen Hochschule, Wirtschaft und Öffentlichkeit.



Die Vorstandsmitglieder des FAV von links nach rechts: Dekan Prof. Dr. Thomas Cleff, Thomas Nitze, Cindy Grasmüller, Prof. Dr. Martin Weiblen, Stefan Gamber, Rektor Prof. Dr. Ulrich Jautz, Jochen Schlee, Johannes Keller.

In den Medien



- Pforzheimer Zeitung - Mühlacker Zeitung vom 01.04.2020, "Der Schock beim Shoppen könnte lange nachwirken" / Prof. Gabriele Naderer
- Pforzheimer Zeitung vom 01.04.2020, "Absolventinnen zu Gast bei Kongress" / Lydia Fritz und Magdalena Niederauer, Absolventinnen Human Resources Management
- Mühlacker Tagblatt vom 31.03.2020, "Studentinnen stellen Arbeit vor" / Lydia Fritz und Magdalena Niederauer, Absolventinnen Human Resources Management
- Schwarzwälder Bote Bad Wildbad vom 31.03.2020, "Abschlussarbeiten mit überregionaler Bedeutung in der Wissenschaft" / Lydia Fritz und Magdalena Niederauer, Absolventinnen Human Resources Management
- Badische Neueste Nachrichten - Brettener Nachrichten vom 30.03.2020, "Webcam bringt Kommilitonen ins Homeoffice" / Helena Sicko, Studierende Master in Corporate Communication Management
- bnn.de (Badische Neueste Nachrichten) vom 30.03.2020, "Hochschule Pforzheim in Zeiten von Corona: Lernen in 200 virtuellen Hörsälen"
- Pforzheimer Kurier vom 30.03.2020, "Einsamer Kampf gegen den inneren Schweinehund" / Vivien Bechtold, Studierende Personalmanagement, und Helena Sicko, Studierende Master in Corporate Communication Management
- Pforzheimer Kurier vom 28.03.2020 "Masterthesis stößt auf Unternehmens-Interesse" / Lydia Fritz und Magdalena Niederauer, Absolventinnen Human Resources Management
- Eßlinger Zeitung Gesamtausgabe vom 27.03.2020, "Hochschule zu, Vorlesung läuft"
- Staatsanzeiger Baden-Württemberg vom 27.03.2020, "Vorlesungen im virtuellen Raum ersetzen Präsenzlehre"
- Stuttgarter Zeitung vom 26.03.2020, "Hochschule zu, Vorlesung läuft"
- cannstatter-zeitung.de vom 25.03.2020, "Hochschule zu, Vorlesung läuft"
- Handelsblatt vom 25.03.2020, "Studium? Läuft bei uns alles online"
- stuttgarter-nachrichten.de vom 25.03.2020, "Hochschule zu, Vorlesung läuft"
- Pforzheimer Zeitung vom 24.03.2020, "Starke Bande, die noch enger werden"
- Pforzheimer Kurier vom 23.03.2020, "Hochschule verlegt Lehrangebote in virtuelle Hörsäle"
- Schwarzwälder Bote Bad Wildbad vom 21.03.2020, "Hochschule: ab sofort digitale Lehre"➤ PZ-news.de (Pforzheimer Zeitung) vom 19.03.2020, "Hochschule Pforzheim stellt um auf digitale Lehre in 200 virtuellen Hörsälen"
- Pforzheimer Zeitung vom 17.03.2020, "Hochschule verlegt Vorlesungen in virtuelle Hörsäle"
- wirtschaft & weiterbildung vom 02.03.2020, "Wie gehen „agiles Lernen“, „New Learning“, „Lernen 4.0“?" / Prof. Dr. Anja Schmitz
- Mühlacker Tagblatt vom 29.02.2020, "Diskussion über Künstliche Intelligenz" / Prof. Dr. Dirk Wentzel
- Schwarzwälder Bote Calw vom 28.02.2020, "Rettungshelfer aus purer Leidenschaft" / Alexander Watson, Studierender International Business
- PZ-news.de (Pforzheimer Zeitung) vom 21.02.2020, "BW Bank lädt zum Nachhaltigkeits-Vortrag: „Kapitalbedarf für den Klimaschutz ist riesig“" / Prof. Dr. Mario Schmidt
- Pforzheimer Zeitung vom 21.02.2020, "Kapitalbedarf für den Klimaschutz ist riesig" / Prof. Dr. Mario Schmidt

- Schwarzwälder Bote Calw vom 21.02.2020, "Oft fehlt eine klare Perspektive" / Svenja Maurer und Alexander Watson, Studierende International Business
- Pforzheimer Kurier vom 20.02.2020, "Künstliche Intelligenz auf dem Vormarsch" / Prof. Dr. Dirk Wentzel
- Pforzheimer Zeitung vom 20.02.2020, "Künstliche Intelligenz kann mehr als man denkt" / Prof. Dr. Dirk Wentzel
- Schwarzwälder Bote Bad Wildbad vom 20.02.2020, "Kein Grund für allzu großen Pessimismus" / Prof. Dr. Dirk Wentzel
- Pforzheimer Zeitung Nordschwarzwald vom 19.02.2020, "Volkswirtschaftslehre an Hochschule mitgeprägt" / Prof. Dieter Dahl
- PZ-news.de (Pforzheimer Zeitung) vom 18.02.2020, "Volkswirtschaftslehre an Hochschule mitgeprägt: Professor Dieter Dahl feiert 90. Geburtstag"
- loyal vom 31.01.2020, "Entwicklungshilfe für Diktatoren?" / Prof. Dr. Hanno Beck
- Pforzheimer Zeitung vom 30.01.2020, "Wachstum" / Prof. Dr. Jörg Tropp
- Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 26.01.2020, "Wozu Gesetze gut sind" / Prof. Dr. Hanno Beck
- Badische Neueste Nachrichten Baden-Baden vom 25.01.2020, "So lange der Vorrat reicht" / Prof. Richard Linxweiler

In dieser Ausgabe: keine Seite zu Terminen

In diesem Newsletter verzichten wir auf die Veröffentlichung von Veranstaltungsterminen. Aktuelle Terminhinweise finden Sie jeweils auf der News-Seite der Business School und der Startseite der Hochschule Pforzheim.

➤ businesspf.hs-pforzheim.de

#international: Vier Fragen an ... Alumna Lena Tünkers



Lena Tünkers hat 2016 an der Hochschule Pforzheim ihren Abschluss im Studiengang Media Management und Werbepsychologie gemacht. Ihren Master in Innovation & Entrepreneurship hat sie 2019 an der Copenhagen Business School abgeschlossen. Momentan arbeitet Lena Tünkers in Kopenhagen bei einer Beratungsfirma im Bereich Design Fiction, einer Methode, die sich um aktive Zukunftsgestaltung dreht. Im Alumni-Interview erzählt sie, was sie ideell und materiell aus Pforzheim mitgenommen hat.

Die Zeit meines Studiums an der Hochschule Pforzheim...

...war wild, vielseitig und gemeinschaftlich. Tatsächlich habe ich rückblickend in Pforzheim mit Abstand meine „wildesten“ Jahre verbracht. Gleichzeitig verändert man sich in vier Jahren auch unglaublich viel, weshalb ich mit Pforzheim viele verschiedene Abschnitte meines Lebens verbinde. Die Menschen, die ich während meiner Zeit in Pforzheim kennen gelernt habe, und die gemeinsamen Aktionen sind am stärksten präsent, wenn ich zurück denke.

Mitgenommen aus dem Studium habe ich...

...sehr enge Freundschaften und ein großes Netzwerk an sehr besonderen Menschen. Außerdem einen „abgeranzten“ Sessel aus dem damaligen Club „Wolf“, den ich seitdem mitschleppe wo immer ich wohne – ein wahres Stückchen Heimat.

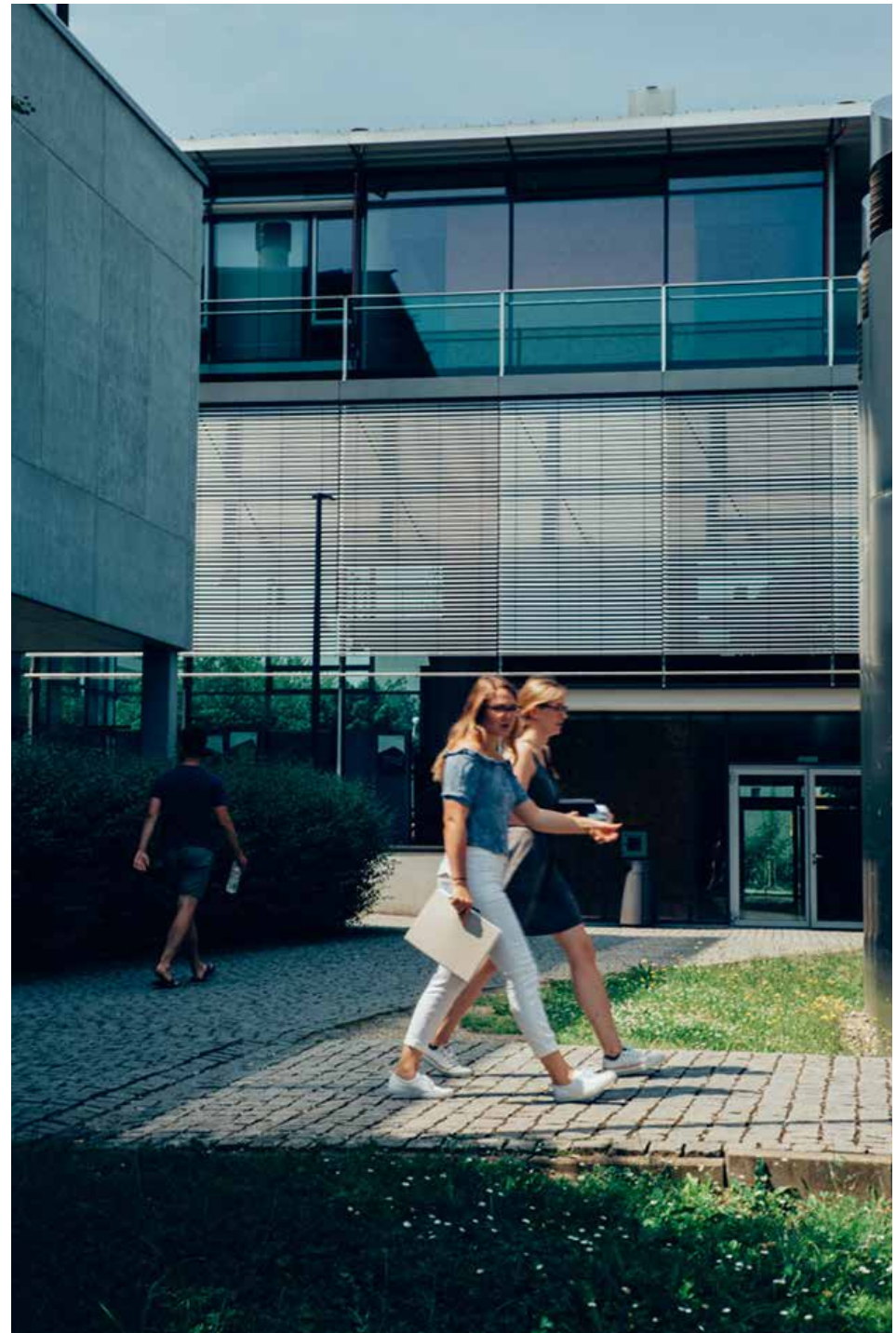
Am besten gefiel mir damals an der Stadt Pforzheim...

...dass wir eigene Ideen und Projekte umsetzen konnten und man viel Freiraum, aber auch Unterstützung von der Hochschule und der Stadt bekam. Zum Beispiel haben wir den ersten Nachtflorhmarkt an der Hochschule ins Leben gegerufen, Partys in lokalen Bars und leerstehenden Räumlichkeiten geschmissen, DJ gespielt (ohne besonderes Talent zu haben) und die tristen Wintertage mit Glühweinständen auf dem Hof erhellt.

Mein Tipp für Studierende:

Investiert Zeit, verschiedenste Menschen kennen zu lernen und auch mal fakultätsübergreifend Freundschaften zu schließen. Habt Spaß und probiert verrückte Ideen aus. Pforzheim ist die perfekte Spielwiese dafür – im positivsten Sinne!

➤ hs-pforzheim.de/mmw



Die nächste Ausgabe unseres Newsletters erwartet sie im Juli 2020. Dann werfen wir einen Blick zurück auf ein Sommersemester, das unerwartet anders war. Mit dem Erlass des Ministeriums, dass bis einschließlich 20. April keine Präsenzveranstaltungen an den Universitäten und Hochschulen im Land durchgeführt werden dürfen, hat sich unser Lehrbetrieb stark verändert. Wir haben die Chance beim Schopf gepackt und innerhalb von drei Tagen **von analog auf virtuell** umgestellt. Im Juli wird ein Semester hinter uns liegen, in dem mindestens fünf Wochen **#digitallearning** stattgefunden haben. Dann lesen Sie mehr über die Hintergründe des digitalen Lehrens und Lernens, die verbundenen Chancen und Herausforderungen. Studierende, Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrbeauftragte werden berichten, wie sie den **digitalen Unterricht**, die **virtuellen Hörsäle** und die neuen Wege der Kommunikation und Zusammenarbeit wahrgenommen haben. Wir berichten aber natürlich auch über alle anderen interessanten Themen - von Lehr- und Praxisprojekten über aktuelle Forschungsergebnisse bis zu Neuigkeiten aus dem Alumni-Management.

Wir freuen uns auf Ihr Feedback zu dieser Ausgabe, auf Themenvorschläge für künftige Newsletter und laden Sie herzlich ein, auch eigene Beiträge zu verfassen!

Der Newsletter erscheint viermal im Jahr, jeweils am Beginn und Ende der Vorlesungszeit. Er geht in unterschiedlichen Versionen und Themenzuschnitten an Kolleginnen und Kollegen intern, an unsere Studierenden, an die rund 10.000 Alumni in unserer WiR-Alumni-Datenbank, den Beirat der Business School und an unsere Pensionäre.

HS PF
Hochschule Pforzheim
Fakultät für Wirtschaft und Recht
Business School

- Bianca Hoeger-Klittich
bianca.hoeger-klittich@hs-pforzheim.de
- Prof. Dr. Simone Huck-Sandhu
simone.huck-sandhu@hs-pforzheim.de